

Rückkehr zur Erwerbsarbeit nach Brustkrebs:

Multizentrische Patientinnenbefragung zur Zufriedenheit mit onkologischen Rehabilitationsmaßnahmen



Röbbel, L. & Noeres, D.

Medizinische Soziologie, Medizinische Hochschule Hannover

Gefördert durch die Deutsche
Rentenversicherung Bund

Hintergrund

Eigene Analysen zeigen, dass eine problematische Situation bzw. Konflikte am Arbeitsplatz maßgeblich dazu beitragen, dass nach primärer Brustkrebsoperation eine Reha in Anspruch genommen wird. Unklar ist bislang jedoch, ob Brustkrebspatientinnen entsprechende Angebote in der Reha wertschätzen und sich wertvolle Anregungen für die berufliche Situation holen oder sie mit einer Reha-Teilnahme die Wiederaufnahme der Arbeit nach hinten verschieben.

Fragestellungen

- Welche relative Wichtigkeit kommt aus Sicht von onkologischen Reha-Teilnehmerinnen nach einer primären Brustkrebsoperation den medizinisch beruflich orientierten Maßnahmen zu?
- Inwiefern finden diese Eingang in die Gesamtbewertung der Reha-Maßnahme?

Methodik

Im Rahmen der langfristig angelegten Studie werden erwerbstätige Patientinnen, die zwischen Dezember 2016 und Oktober 2018 in elf zertifizierten Brustzentren Niedersachsens an primärem Brustkrebs operiert wurden, schriftlich befragt. Die Rücklaufquote der Erstbefragung (t0) beträgt 79,4%. Eingeschlossen wurden erwerbstätige Patientinnen ≤ 63 Jahre (inkl. primär M1, inkl. Rezidive nach ≥ 10 Jahren, excl. DCIS). Die Wiederholungsbefragungen sechs (t1) und zwölf Monate (t2) nach der OP beinhalten standardisierte Fragen zur Soziodemografie, die MBOR-P-Skala, sowie eine leicht gekürzte Version der Rehabilitandenbefragung zur stationären somatischen Rehabilitation. Basis der vorliegenden Studie sind die Rehabilitandenbefragungsbögen, die zu t1 oder t2 von insgesamt 268 Patientinnen ausgefüllt vorlagen. Die Hauptanalysen wurden mittels logistischer Regression gerechnet. Die Frage zur Gesamtbewertung wurde dichotomisiert (sehr gut (0) und gut bzw. schlechter als gut (1)), und es flossen sowohl vollständige Zufriedenheitsskalenwerte als auch Einzelitems in das Modell ein.

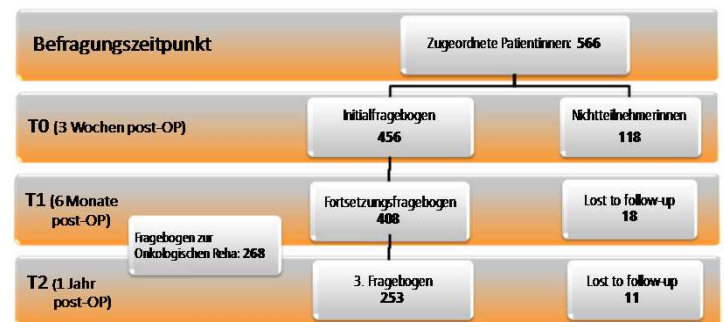


Abb. 1: Rücklauf aus zehn Kliniken und einer gynäkologischen Praxis + Follow-up, Stichtag 14.02.2019

Ergebnisse

Die Patientinnen waren zum Zeitpunkt der OP durchschnittlich 50,9 Jahre alt (SD 7,5; Range 24-63 Jahre). Insgesamt gaben 43% der 268 befragten Patientinnen an, dass sie die Reha-Maßnahme als „sehr gut“ empfanden. 57% der Befragten bewerteten diese als „gut“ oder schlechter als gut (Abb. 3). Für die Gesamtbewertung der onkologischen Rehabilitation spielten vor allem die Verbesserung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit ($p < 0,001$, OR=5,5), die pflegerische Betreuung ($p < 0,001$, OR=3,3), der Erhalt angemessener psychologischer Betreuung ($p < 0,05$, OR=1,5) und die Nützlichkeit von Verhaltensempfehlungen ($p < 0,05$, OR=1,4) eine wesentliche Rolle.

Von den sieben Items der MBOR-P-Skala fand nur die Aussage „Es wurden Probleme besprochen, die nach der Reha im beruflichen Alltag entstehen könnten“ einen nachweisbar signifikanten Eingang in die Gesamtbewertung ($p = 0,05$, OR=1,5) (Abb. 2).

Die Ergebnisse bleiben im Grundsatz so bestehen, wenn nur die Patientinnen einbezogen werden, für die die berufliche Rückkehr ein wichtiges Ziel ihrer Reha ist.

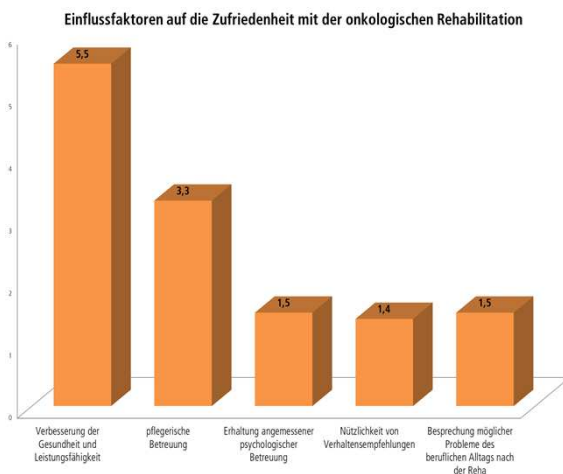


Abb. 2: Signifikante Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit mit einer stationären onkologischen Rehabilitation in Odds Ratios (OR)

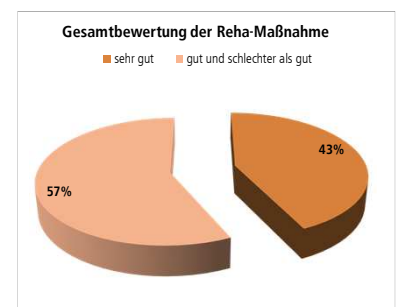


Abb. 3: Gesamtbewertung der Reha-Maßnahmen durch die Patientinnen in Prozent

Diskussion und Fazit

- Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass im Gegensatz zu anderen Zielgruppen der Rehabilitation (1), für Reha-Teilnehmerinnen nach Brustkrebs **nur einzelne Teilbereiche**, wie etwa die Verbesserung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, eine richtige und angemessene pflegerische und psychologische Betreuung, die Nützlichkeit von Verhaltensempfehlungen, sowie die Besprechung möglicher beruflicher Probleme **maßgeblich für eine sehr gute Gesamtbewertung der Rehabilitation** sind.
- Auch wenn die Thematisierung von Problemen im beruflichen Alltag für Brustkrebsüberlebende eine wesentliche Rolle bei der Gesamtbewertung der Reha spielt, scheint der Großteil der berufsbezogenen Angebote in der Reha nachrangig wichtig zu sein.

Literatur:

1. Schmidt, J., Kriz, D., Kaiser, U., Nübling, R. (2018): Rehabilitandenzufriedenheit im Spiegel globaler und mehrdimensionaler Messungen, DRV-Schriften Band 113